

Am anderen Tag erfolgte die Verladung. Die SA-Leute sagten, der Zug käme nach Litzmannstadt [Łódź] in ein sehr geordnetes, schönes Ghetto.

Jüdisches Museum Frankfurt, A 335

#### M14 Jiri Wehle, Lehrerin der Kinder im Ghetto Theresienstadt

In den Kinderheimen, die im Laufe der Zeit errichtet worden waren, musste Erziehung und Unterricht organisiert werden – größtenteils im Geheimen, denn die nazistischen Herren hatten Unterricht verboten. Und auch kulturelle Erziehung förderten sie nicht. Und eines der Mittel, der Öde und dem trostlosen Grauen des Ghettos zu entrinnen, war eben die Kunst und das künstlerische Schaffen. Und bei den Kindern äußerte sich das Bestreben besonders stark, sich in Wort und Zeichnung kundzugeben. Sie suchten eben darin Trost und Hoffnung. Das Streben, das Talent und die Begabung allein genügten aber nicht. Man musste die Kinder führe, lehren, ihnen zeigen, wie sich zu äußern, wie und was auszudrücken. Die Kinder sollten nicht nur von den Schrecken, die sie umgaben, abgelenkt werden.

Vom Bauhaus nach Terezin. Friedl Dicker-Brandeis und die Kinderzeichnungen aus dem Ghetto-Lager Theresienstadt. Frankfurt 1991, S. 85.

#### M15 Kinderzeichnung von Erika Taussig (28. 10. 1934–16. 10. 1944) aus Theresienstadt

(siehe nebenstehende Abbildung)

#### M16 Viktor E. Frankl: ... trotzdem Ja zum Leben sagen. Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager

Ist es schon erstaunlich genug für den Außenstehenden, dass es im Konzentrationslager so etwas wie Natur- und Kunsterleben gibt, so mag es noch erstaunlicher klingen, wenn ich sage, dass es dort auch Humor gibt. Freilich: wiederum nur in Ansätzen, und wenn, dann natürlich nur für Sekunden oder Minuten.

Auch der Humor ist eine Waffe der Seele im Kampf um ihre Selbsterhaltung. Ist es doch bekannt, dass der Humor wie kaum sonst etwas im menschlichen Dasein geeignet ist, Distanz zu schaffen und sich über die Situation zu stellen, wenn auch nur, wie gesagt, für Sekunden. [...] Es gäbe Beispiele genug, oft heroische, welche bewiesen, dass man etwa die Apathie überwinden und die Gereiztheit eben unterdrücken kann; dass also ein Rest von geistiger Freiheit, von freier Einstellung des Ich zur Umwelt auch noch in dieser scheinbar absoluten Zwangslage, äußeren wie inneren, fortbesteht. Wer von denen, die das Konzentrationslager erlebt haben, wüsste nicht von jenen Menschengestalten zu erzählen, die da über die Appellplätze oder durch die Baracken des Lagers gewandelt sind, hier ein gutes Wort, dort den letzten Bissen Brot spendend? Und mögen es auch nur wenige gewesen sein – sie haben Beweiskraft dafür, dass man dem Menschen im Konzentrationslager alles nehmen kann, nur nicht: die letzte menschliche Freiheit, sich zu den gegebenen Verhältnissen so oder so einzustellen. Und es gab ein



„So oder so“! Und jeder Tag und jede Stunde im Lager gab tausendfältige Gelegenheiten, diese innere Entscheidung zu vollziehen, die eine Entscheidung des Menschen für oder gegen den Verfall an jene Mächte der Umwelt darstellt, die dem Menschen sein Eigenliches zu rauben drohen – seine innere Freiheit – und ihn dazu verführen, unter Verzicht auf Freiheit und Würde zum bloßen Spielball und Objekt äußerer Bedingungen zu werden und sich von ihnen zum „typischen“ Lagerhäftling umpräparieren zu lassen. [...] Die geistige Freiheit des Menschen, die man ihm bis zum letzten Atemzug nicht nehmen kann, lässt ihn auch noch bis zum letzten Atemzug Gelegenheit finden, sein Leben sinnvoll zu gestalten.

Viktor E. Frankl, „... trotzdem Ja zum Leben sagen.“ Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager. München 1996, S. 74, 107 ff.

#### M17 Aufstand der Juden im Warschauer Ghetto vom 19. April bis 16. Mai 1943

Aufruf einer Jüdischen Kampforganisation Ende Januar 1943

An die jüdischen Volksmassen im Ghetto! Am 22. Januar 1943 sind sechs Monate vergangen, seit die Aussiedlungen in Warschau begannen. Wir alle gedenken der Schreckentage, in denen 300000 unserer Brüder und Schwestern fortgeschleppt und im Todeslager Treblinka bestialisch umgebracht wurden. Sechs Monate lang lebte man nur in Todesangst und wusste nie, was der kommende Tag brächte. Von überall her erhielten wir Nachrichten über die Ausrottung der Juden im Generalgouvernement, in Deutschland und den besetzten Ländern. Jedes Mal beim Hören dieser Trauerbotschaften, jeden Tag, warteten wir darauf, dass auch unsere Stunde gekommen sei. Heute wissen wir, die Hitlermörder ließen uns nur deshalb bisher am Leben, um unsere Arbeitskraft bis zum letzten Tropfen Schweiß und Blut, bis zum letzten Atemzug auszunutzen. Wir sind Sklaven. Sobald einem aber ein Sklave nicht mehr von Nutzen ist, wird er einfach ausgerottet. Das sollte jeder von uns begreifen und sich ständig vor Augen halten.

Während der letzten Wochen wurden von Leuten gewisser Kreise Gerüchte verbreitet, die von Briefen wissen wollten, welche verschleppte Warschauer Juden schrieben. Angeblich sollen diese sich in Arbeitslagern bei Pinsk oder Bobruisk aufhalten. Jüdische Volksmassen, glaubt nicht an solche Märchen! [...] Damit verfolgen die blutigen Mörder ihr Ziel. Sie wollen die jüdische Bevölkerung dadurch beschwichtigen, um dann später die Aussiedlungen ohne Schwierigkeiten mit geringem Kraftaufwand und wenig deutschen Opfern durchführen zu können. Sie wollen verhindern, dass die Juden Verstecke suchen oder Widerstand leisten. [...]

Jüdische Volksmassen, die Stunde naht. Ihr müsst bereit zum Widerstand sein! Ihr dürft euch nicht wie die Hammel abschlachten lassen! Kein einziger Jude soll mehr in die Wagons verladen werden! Wer sich nicht aktiv am Widerstand beteiligen kann, soll ihn passiv leisten, das heißt, er soll sich verstecken [...]

Unsere Parole muss jetzt sein: Jeder sei bereit, wie ein Mensch zu sterben!

Josef Wulf, Vom Leben, Kampf und Tod im Warschauer Ghetto. Hamburg 1979, S. 72 f.

#### M18 Die Ziele des Leo Baeck Instituts (1954/55)

Die Erinnerung an das deutsche Judentum, das nach einer fünfzehnhundertjährigen wechselvollen Geschichte als geschlossene Gemeinschaft versunken ist, für alle kommenden Geschlechter zu verewigen, ist die erhabene Aufgabe, die sich das LBI gestellt hat. Das deutsche Judentum – eine der Kürze halber gewählte zusammenfassende Bezeichnung, die nicht im politischen Sinne (das deutsche Reich in seinen historischen Grenzen), sondern zum Ausdruck des durch gemeinsame Erlebnisse, Sprache und Kultur verbundenen mitteleuropäische Judentums gemeint ist – ist eine der schönsten Blüten am Baum der jüdischen Geschichte gewesen. [...]

Das deutsche Judentum ist als historische, kulturelle, soziale Einheit vernichtet und wird